



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Herman Grimms's Michelangelo in dritter Auflage.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

schaften. Sein Einkommen fließt aus Schulgeldern, dem Gewinn am Schulbucherverkauf, aus Geschenken, sonstigen Beiträgen und namentlich aus Capitalien, welche etwas über 200,000 Gulden einbringen. Ausreichend ist der Normalschulfond lediglich in Böhmen und Oestreich unter der Enns. Ebenso unauskömmlich sind die Findel-, Gebärhaus- und Irrenhausfonds, sowie der Fond für ständische Erfordernisse, welche indeß seit 1854 nicht vom Staate dotirt werden, sondern die Bedeckung ihrer Abgänge aus Landesmitteln erhalten. Sie gehören also schon an sich betrachtet, ebenso wenig hieher, wie der ständische Domesticalfond, der Einiges (48,644 Gulden) aus Liegenschaften bezieht, im Ganzen aber gleichfalls nicht ausreichend ist, und der Stiftungsfond.

German Grimm's *Michelangelo* in dritter Auflage.

3 Bände, Hannover 1868. Karl Rümpler.

Der seltene Beifall, welcher dies Buch seit seinem ersten Auftreten begleitet hat, macht eine kritische Aeußerung bei dem Erscheinen der jetzt vorliegenden dritten Auflage leicht und schwer: leicht, insofern man in ihn nur einzustimmen brauchte (was man mit gutem Gewissen könnte) und schwer, insofern man ungern diesem Beifall gegenüber Bedenken oder gar tadelnde Bemerkungen vorzubringen sich entschließen wird. Dennoch werden die letzteren bei aller Anerkennung der werthvollen Arbeit sich nicht ganz unterdrücken lassen. Wir sind weit entfernt, mit Grimm über die Grundanschauungen kunstgeschichtlicher und aesthetischer Art rechten zu wollen, auf denen er sein Werk aufgebaut, denn wenn wir auch mit ihnen nicht durchweg übereinstimmen, so bleibt doch dem wissenschaftlichen Manne das Recht einer eigenen Anschauung und Ueberzeugung. Und in dieser Beziehung stehen wir seinem Buche mit voller Achtung gegenüber. Wenn aber einem Schriftsteller das Glück zu Theil wird, seine Arbeit in drei Auflagen der Oeffentlichkeit zu übergeben, so ist man verpflichtet, an die neueste Fassung den vollsten Anspruch thatsächlichster Zuverlässigkeit zu machen, zumal wenn die Auflagen sich stets als „durchgearbeitete“ ankündigen. Diesem Anspruch genügt Grimm nicht durchweg. Es sind Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten in diese dritte Auflage übergegangen, die man beim ersten Erscheinen eines Buches natürlich findet, die man aber nach zweimaliger Durcharbeitung desselben nicht wohl entschuldigen kann. Wir geben einige Belege. — Band II. S. 105 (1. Aufl.

I. 416) ist zu lesen: „Die Medici zeigen sich hier so unerbittlich, daß einer von den Valori's . . . nur deshalb zum Tode und zu ewigem Gefängniß verurtheilt wird etc.“ (Unbillige Autorengrausamkeit, erst zu tödten und dann einzusperrern!) Bd. II. 254 (1. Aufl. II. 160) wird die Kirche St. Miniato ohne Weiteres „den besten hohenstaufischen Zeiten“ zugeschrieben, während sie eine Neugründung Kaiser Heinrich's II. und der Kunigunde vom J. 1013 ist und die vorgebrachten Zweifel gegen die Zurückführung des jetzigen Baues auf diese Zeit noch nicht genügend erörtert sind (vergl. Schnaase, Gesch. d. b. R. IV. 2. S. 192. u. VII, 1. S. 81 ff.). Bd. III. 39 (1. Aufl. II. 239) ist die architectonische Beschreibung der Kapelle bei St. Lorenzo falsch. „Die Fußspitzen der auf den Sarkophagen liegenden Gestalten“ erreichen keineswegs „beinahe die die Ecken der Sakristei bildenden starken Pfeiler aus dunklem Marmor,“ denn zwischen der Architectur, innerhalb deren die Sarkophage stehen, und den Ecken der Sacristei befinden sich noch Thüren. Wenige Zeilen weiter wird das Gesims, welches den Sockel der Wand schließt, und auf welchem die Pilaster aufsitzen, ein „kühn vorspringender, die Breite der Wand durchschneidender Fries“ genannt. Eine derartige Ungenauigkeit muß lästig berühren, da entweder der Verfasser aus einer trüben Erinnerung heraus seine Beschreibung gemacht oder den Unterschied zweier so wesentlich verschiedener baulicher Glieder, wie Gesims und Fries, nicht beachtet hat. — Auch die undeutsche Art, zeitwortlose „kurze Sätze mit prägnanten Schlagwörtern“ (Bd. III. 61) möglichst anzuwenden, findet sich, mit allzugroßer Hartnäckigkeit gehegt, unverändert in der dritten Auflage vor.

Endlich muß der beharrlich festgehaltene Mangel eines sachlichen Verzeichnisses, das zur dauernden Benutzung des Buches ein unentbehrliches Hilfsmittel ist, gerügt werden. Einige Züge von Nichtbeachtung der bezüglichen Literatur oder neuerer Ereignisse im Bereiche der neudeutschen Kunst, deren andeutende Erwähnung den Schluß des Buches bildet, lassen wir gern auf sich beruhen. Denn der Kritik kann es billig erspart werden, dasjenige des Längeren zu erörtern, was jeder Leser sehr bald nothwendig gewahr werden muß: daß das Buch mit einem unnöthig gesteigerten, fast gereizten Selbstgefühl geschrieben ist, was der Sache, um die es uns einzig zu thun ist, mehrfach nicht dienlich war.

Unsere Bedenken oder Ausstellungen richten sich also ausschließlich auf Dinge, die von einer fleißigen und wahrhaft tüchtigen Arbeit unter allen Umständen gefordert werden müssen, die nicht vom Belieben oder einer genialischen Laune des Einzelnen abhängen, sondern die aus allgemeinen und unabänderlichen Bedingungen sich ergeben. Es muß wunder nehmen, daß ein Schriftsteller von Hermann Grimm's Bedeutung diesen Anforderungen

oft mit wahrer Gefliffentlichkeit aus dem Wege geht, und wir wiederholen, daß wir diese Wahrnehmung lebhaft bedauern.

Dessen ungeachtet bleiben dem Buche ausgezeichnete Vorzüge, und es wird stets unter die besten Werke gerechnet werden müssen, welche im gebildeten Publikum Begeisterung und Liebe für echte Kunst und große Künstler zu erwecken im Stande sind. Wer die Arbeit gerundeter, gefeilter und als wissenschaftliche Leistung mit einem Worte gediegener zu sehen wünschte, ist deshalb nicht blind für die vortrefflichen Eigenschaften, die sie besitzt. Dahin rechnen wir ganz vornehmlich die warme und nachhaltige Anregung für die Kunst, die das Buch in Kreisen hervorgebracht hat, welche sonst mit dieser eben noch nicht sonderliche Bekanntschaft gemacht hatten. Das aber ist ein ganz positives Verdienst, das Jeder bereitwillig anerkennen wird. Und da Grimm's Michelangelo dieses Verdienst sich mit gutem Grunde erworben hat, wünschen wir aufrichtig, daß er seine erfreuliche Wirkung in immer weitere Kreise trage.

Ein Führer der amerikanischen Emancipationsbewegung.

Jede wichtige Frage, welche sich im Leben einer Nation zur Lösung drängt, findet ihre Verfechter. Wie Viele sich aber auch in dem Kampfe für diese Lösung auszeichnen mögen, in der Regel ist es nur ein Mann, in welchem sich ihr Prinzip wahrhaft verkörpert.

Der Name Davis ist in Amerika identisch mit Slavenemancipation; in diesem Namen kreuzen sich die beiden feindlichen Prinzipien, welche den blutigen amerikanischen Krieg zur Folge hatten.

Ein Davis wurde von den Südlingen zum Führer der Rebellion und Präsidenten des Sonderbundes ernannt, ein anderer Davis war es, welcher zu jener Zeit, als sein obiger Namensverwandter, damals Senator des Staats Mississippi, mit den meisten Vertretern der Slavenstaaten den Congreß verließ, obwol selbst Repräsentant eines Slavenstaates, auf die Seite des Nordens trat und mit Hingabe, Selbstaufopferung und unerschütterlichem Muth für die Erhaltung der Union, für den Sieg der Freiheit wirkte, der den meisten zur erfolgreichen Beendigung des Krieges und zur Sicherung seiner Resultate getroffenen Maßregeln den Stempel seines Geistes ausdrückte.